
Newsletter März 2016

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Weitere Veranstaltungen.....	S. 7
Mitteilungen, Hinweise und Veröffentlichungen.....	S. 9
Neu in der Bibliothek.....	S. 12
Am rechten Rand.....	S. 13
Bildnachweise und Impressum.....	S. 17

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**

mit Entsetzen und Unverständnis haben viele Menschen auf die Ereignisse in Clausnitz und Bautzen reagiert. Ein pöbelnder Mob blockiert stundenlang einen Bus mit geflüchteten Frauen, Männern und Kindern. Zwei Tage später brennt eine Flüchtlingsunterkunft in Bautzen, Schaulustige klatschen Beifall und behindern die Löscharbeiten. Nun wird Sachsen erneut ein „Demokratie-Problem attestiert“. Die Rede ist von aktiven Neonazi-Szenen, empathielosen Anwohner/innen, einem verrohten Bürgertum und einer ignoranten Lokalpolitik.

Doch es ist sehr einfach mit dem Finger auf die Anderen zu zeigen. Ignoriert werden dabei zum einen die Initiativen, die sich in Sachsen für Geflüchtete und gegen Rechtsextremismus und Rassismus einsetzen. So versammelten sich nach den Gewaltvorfällen in Clausnitz rund 100 Menschen zu einer Solidaritätskundgebung. Zum anderen ist die Entwicklung nicht allein in Sachsen besorgniserregend. Allein für das Jahr 2016 gibt es nach Zählungen des BKA bis zum 20. Februar bereits 25 Fälle von Brandstiftungen, acht Sprengstoffexplosionen und acht Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz. Die Chronik flüchtlingsfeindlicher Vorfälle der Amadeu-Antonio-Stiftung und Pro Asyl weisen noch weitere Übergriffe auf. Etliche davon fanden auch in Nordrhein-Westfalen statt. Viele Täter scheinen sich von einer ressentimentgeladenen Politik ermutigt zu fühlen.

Jetzt wäre es also an der Zeit, noch etwas lauter gegen Rassismus und Rechtsextremismus zu werden und das Engagement für ein solidarisches, demokratisches und gleichberechtigtes Miteinander noch etwas sichtbarer zu machen. Das mag zwar nur eine Symbolpolitik sein, aber

sie würde doch denjenigen Mut machen, die sich tagtäglich diesem Unterfangen widmen.



Zwar will die Mehrheit der Deutschen einer aktuellen Umfrage von infratest dimap „keinen unbegrenzten Zuzug von Flüchtlingen“ und 21 Prozent sprechen sich für einen generellen Aufnahmestopp aus. Aber es gibt auch eine andere Seite: Einer aktuellen Umfrage des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung zufolge haben 30 Prozent der Befragten seit dem vergangenen Jahr mit Geld- oder Sachspenden geholfen. Mehr als 44 Prozent gaben an, sich in Zukunft für Flüchtlinge einsetzen zu wollen. Extrem rechte Politiker und Politikerinnen, die eine radikale Abschottung und eine „Politik für Deutsche“ fordern, berufen sich stets auf die schweigende Mehrheit. Ob diese Mehrheit aber tatsächlich so existiert, darf durchaus bezweifelt werden.

Im Zusammenhang mit dem Thema Rassismus und Flucht darf ich Sie insbesondere auch die Veranstaltung „Flucht in eine neue Welt“ am 15. März im Rautenstrauch-Joest-Museum hinweisen (S. 4). Die ibs beteiligt sich auch am vom Köln Forum gestalteten Internationalen Tag gegen Rassismus in Köln am 18. März am Bahnhofsvorplatz (S. 5).

Ich hoffe, Sie finden im Newsletter weitere interessante Informationen. Ich bedanke mich bei Laszlo Kelemen für die Unterstützung bei der Erstellung dieser Ausgabe.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der ibs

Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis und Dauerausstellung

Führung, Samstag, 5. März 2016, 14 Uhr, EL-DE-Haus

Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis mit über 1800 Inschriften der Gefangenen zeigt die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im Nationalsozialismus.

Treffpunkt: Kasse im EL-DE-Haus

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Führungsgebühr: fällt nicht an

„Wir sind alle wieder Nomaden geworden“.

Lebensstationen der Louise Straus-Ernst

Stadtrundgang, Sonntag, 6. März 2016, 14 Uhr, Köln



Die Kunsthistorikerin Louise Straus-Ernst trat im Köln der Weimarer Republik als wichtige Journalistin, Kulturschaffende und Museumsdirektorin in Erscheinung. Sie wurde im Nationalsozialismus als Jüdin verfolgt und in Auschwitz ermordet. In unserem Rundgang machen wir uns in ihrer Heimatstadt Köln auf die Spurensuche nach ihrem Wirken in

Kunst und Kultur, wie beispielsweise ihre kurze Ehe mit Max Ernst und ihre Verankerung in der Kölner Kunstszene. Anhand von Passagen aus ihren Erinnerungen „Nomadengut“ begleiten wir sie auf ihrem Weg in die Emigration, ihr Engagement bei der Résistance in Frankreich. 1943/44 wurde sie im berüchtigten Lager bei

Drancy interniert. Am 30. Juni 1944 erfolgte ihre Deportation nach Auschwitz-Birkenau, wo sie ermordet wurde.

Zweistündiger Stadtrundgang mit Dr. Katja Lambert, Historikerin und Kunsthistorikerin.

In Zusammenarbeit mit dem Kölner Frauengeschichtsverein.

Treffpunkt: Vor dem Haus Kaiser-Wilhelm-Ring 14

Führungsgebühr: 8 Euro

Anmeldung bis: 04.03.2016 unter:

http://www.museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=18013&inst=14

Geraubte Kinder aus Europa

Vortrag, Donnerstag, 10. März 2016, 19 Uhr, EL-DE-Haus

In dem Vortrag wird die Verweigerung der Bundesregierung, den „geraubten Kindern“ als Opfer des NS-Regimes eine finanzielle Entschädigung zu gewähren, ins Zentrum gerückt. Dazu steht im krassen Gegensatz, dass bis heute grundsätzlich SS-Männer, wenn sie Kriegsverletzungen erlitten haben, nach dem „Gesetz über die Versorgung der Opfer des Krieges“ eine Rente erhalten. Erst seit 1998 ist es möglich, diesen SS-Männern die Rente zu entziehen, wenn ihnen eine Teilnahme an Kriegsverbrechen nachgewiesen werden kann.

2014 beschloss der Bundestag, dass Kinder, die Opfer einer gewaltsamen Entführung durch SS-Männer wurden, keine individuelle Entschädigung erhalten sollen. Ihr Schicksal wird zwar als erlittenes Unrecht anerkannt, aber die „Zwangsgermanisierung“ alleine würde keinen Tatbestand einer Wiedergutmachungsregelung erfüllen; es sei als „Kriegsfolgeschicksal“ anzu-

sehen. Um das Leid der Menschen anzuerkennen, wurde die Wanderausstellung „geraubte Kinder – vergessene Opfer“ unterstützt.



Eine Anerkennung der „geraubten Kinder“ als Verfolgte des NS-Regimes und eine damit verbundene finanzielle Entschädigung wurde in Österreich im Gegensatz zu Deutschland beschlossen. Dort wurden die als Kinder „zwangsgermanisierten“ Erwachsenen entschädigt.

Der Referent, Christoph Schwarz, ist im Vorstand des Vereins „geraubte Kinder – vergessene Opfer e.V.“

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Die Gestapo. Täter – Opfer. Forschung – Gedenken **Kolloquium des NS-DOK, Freitag, 11. März 2016, 13 Uhr, EL-DE-Haus**



Das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln lädt zum fünften Mal herzlich zur Veranstaltungsreihe „Kolloquien des NS-DOK“ ein. Die Kolloquien des NS-Dokumentationszentrums finden jeweils im Frühjahr statt.

Sie stellen jüngere Untersuchungen zum NS-Regime in Köln und dem Rheinland vor sowie Forschungsprojekte, die neue Perspektiven auf die Zeit des Nationalsozialismus und dessen Aufarbeitung entwickeln. Neben einführenden Referaten steht die Diskussion von Quellengattungen und Forschungsansätzen im Mittelpunkt. Ziel ist es, den Austausch zwischen Wissenschaft und geschichtlich interessierter Öffentlichkeit zu fördern.

Das diesjährige NS-DOK-Kolloquium widmet sich der Geheimen Staatspolizei. Zu Beginn der Tagung skizziert Thomas Roth (Köln) den Kenntnisstand zur Kölner Gestapo und erläutert, von welchen Fragen und inhaltlichen Schwerpunkten das aktuelle Forschungsprojekt des NS-DOK zum Thema ausgeht. Danach stellt Thomas Grotum (Trier) jüngere Untersuchungen und Erkenntnisse zur Gestapo Trier vor, deren Geschichte er zusammen mit Studierenden seit einigen Jahren intensiv erforscht. Die zweite Sektion rückt leitende Gestapobeamte – die „Täter“ – in den Mittelpunkt. Akim Jah (Berlin/Bad Arolsen) berichtet über die Kar-

riere von Kurt Venter, der u.a. in Koblenz, Düsseldorf und Berlin die staatspolizeiliche Praxis steuerte. Christina Ullrich (Marburg) thematisiert den Umgang mit NS-Tätern und die Integration früherer Gestapobeamter in die Nachkriegsgesellschaft. Sie greift dabei den Fall von Werner S. auf, dessen Lebenslauf auch mit Köln verbunden war. Im Anschluss daran stellt Ingo Niebel (Köln) sein Vorhaben einer Biografie Kurt Lischkas vor.

Den Abschluss des Kolloquiums bilden zwei Vorträge zu Gedenkinitiativen. Matthias Wagner (Recklinghausen) stellt die Erinnerungsarbeit um das Arbeitserziehungslager Hunswinkel vor, das in der Kriegsendphase ein zentraler Ort staatspolizeilichen Terrors war. Abschließend schildert Daniel Weyssow (Brüssel) die Bemühungen um den Erhalt der Überreste des Brüsseler Gestapogefängnisses – ein Vergleichsfall zu Köln.

Veranstaltungsort: Vortragsraum im Pädagogischen Zentrum des NS-Dokumentationszentrums

Teilnahme: kostenfrei

Eine schriftliche Anmeldung unter Angabe des Forschungsinteresses wird erbeten unter nsdok@stadt-koeln.de

Der genaue Programmablauf unter: <http://www.museenkoeln.de/NS-DOKUMENTATIONSZENTRUM/pages/561.aspx?s=561>

Vom „Jüddespidohl“ durch das jüdische Ehrenfeld **Exkursion, Sonntag, 13. März 2016, 15 Uhr, Köln-Ehrenfeld**

Ehrenfeld besitzt eine eindrucksvolle jüdische Vergangenheit und Gegenwart. Ein Rundgang mit Gregor Knapstein öffnet den Blick für die jüdischen Bewohner und ihr Leben. Gregor Aaron Knapstein ist Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums. Sein Schwerpunkt ist die Recherche von sogenannten „Stillen Helden“ – nichtjüdische Kölnerinnen und Kölner, die Juden während der NS-Zeit unterstützt und gerettet haben.

Treffpunkt: Wohlfahrtszentrum Ottostr. 85 (Eingang Nussbaumerstr.) Köln Ehrenfeld

Führungsgebühr: 8 Euro

Anmeldung bis: 08.03.2016
unter: http://www.museenkoeln.de/portals/kurs_buchen.aspx?termin=17216&inst=14



„geraubte Kinder – vergessene Opfer“

Exklusivführung für Mitglieder des Vereins EL-DE-Haus e.V.,

Montag, 14. März 2016, 17.30 Uhr, EL-DE-Haus

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht das Schicksal von Kindern – wie das von Zyta Suse (Bild), die 1941 aus einem Waisenhaus in Łódź gewaltsam ins Deutsche Reich verschleppt wurde. Am Anfang stand bei vielen Kindern der Tod der Eltern, die als Widerstandskämpfer oder bei Vergeltungsaktionen ermordet wurden. Von den Eltern, die in Konzentrationslager deportiert wurden, überlebten nur wenige.

Die Ausstellung schildert die Odyssee der Kinder im Deutschen Reich, die Unterbringung bei

Familien, die dem NS-Regime treu ergeben waren, oder die Unterbringung in einem Waisenhaus. Die Kinder litten unter dem Verlust der Muttersprache und dem langsamen Verschwinden von Erinnerungen an die Familie und die Heimat.

Als Erwachsene begann die Suche nach den Wurzeln der eigenen Identität. Das Leben war geprägt von der Zerrissenheit zwischen zwei Kulturen.

Flucht in eine neue Welt

Dienstag, 15. März 2016, 19.30 Uhr, Rautenstrauch-Joest-Museum

Die alte Welt scheinbar stabiler nationaler Grenzen verschwindet unwiderruflich. Kapital- und Warenströme der Global Player scheren sich schon lange nicht mehr um sie. Nun macht auch die weltweite Migration vor Abschottungen und Zäunen keinen Halt mehr. Denn der Gewinn der einen wird zum Lebensrisiko der anderen.

Die Geflüchteten erzählen von nicht enden wollenden Kriegen und vom kapitalistischen Eigennutz, der Armut wie am Fließband produziert, von der Zerstörung ihrer natürlichen Lebensgrundlagen, vom Zerfall jeder sozialen Ordnung, von erlittenem Rassismus und Sexismus; Zustände, die sich weltweit, auch in den Ländern des globalen Nordens, ausbreiten und zum Teil hier ihre Wurzeln haben.

Diese Missstände können gemeinsam aufgedeckt und bekämpft werden – damit die neue Welt anders wird: offener, vielfältiger, freier, solidarischer und gerechter.

Im Ankommen der Flüchtlinge und in der breiten gesellschaftlichen Unterstützung, die sie erfahren, gibt es Momente dieser Vision. Ob ihr Ende in der Kölner Silvesternacht eingeläutet wurde, hängt auch davon ab, ob die Zivilgesellschaft den politischen Scharfmachern jetzt etwas entgegensetzt. Denn unter dem Vorwand, Frauen schützen zu wollen, soll die Maxime der Flüchtlingspolitik: ‚Abschotten-Ausgrenzen-Abschieben‘ erneut verschärft werden.

Sprechen wir über globale Migration und ihre Ursachen, diskutieren wir über Willkommenskultur und offenen Rassismus und suchen wir nach politischen Antworten auf die gegenwärtigen

Umwälzungen. Den Blick über den EU-Stacheldraht übernimmt Thomas Gebauer von medico international. Britta Rabe von Watch the Med Alarm Phone beobachtet die Fluchtrouten. Diesseits der Grenze treffen sie den Journalisten Georg Restle vom WDR-Magazin Monitor.

Gemeinsam mit einem Vertreter der Internationalen Flüchtlingskonferenz in Hamburg analysieren sie die europäische und deutsche Asylpolitik. Und werden darin begleitet von der Historikerin Muriel Gonzales, die beobachtet, wie rechtsextremistische Positionen in der Mitte der Gesellschaft populär werden.

Moderation: Albrecht Kieser und Birgit Morgenrath

Beginn mit Musik – ab 22 Uhr Ausklang mit Brezeln & Getränken

Eine Kooperationsveranstaltung von ibs, Integrationsagentur AWO Mittelrhein, recherche international, kmii, VHS Köln

Ort: VHS Forum im Rautenstrauch-Joest-Museum – Cäcilienstraße 29-33, 50672 Köln

Eintritt: frei

<https://www.facebook.com/events/683525775123444/>



Ihr gehört zu uns

Gespräch und Musik, Donnerstag, 17. März 2016, 18 Uhr, EL-DE-Haus



Marianne Rosenberg ist ein Stück deutsche Popgeschichte. Ihre Lieder werden auf Junggesellenabschieden gesungen und avancierten zu Schwulenhymnen. Erst 2006 wurde durch ihre Autobiographie „Kokolo-res“ einer breiteren Öffentlichkeit bekannt, dass die Sängerin einer Sinti-Familie entstammt und ihr Vater Otto Rosenberg ein Überlebender des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau war. Obwohl sie als Angehörige der 2. Generation von NS-Opfern, denen jahrzehntelang eine Anerkennung verweigert wurde, vielfachen Belastungen ausgesetzt war, gelang ihr eine beispiellose Karriere.

Rosenberg trifft im NS-DOK auf eine junge Frau, der ebenfalls gegen alle Wahrscheinlichkeiten ein beruflicher Aufstieg gelang. Die 1979

geborene Romni Nizaqete Bislimi floh 1993 mit ihrer Familie aus dem Kosovo. In ihrem Buch „Durch die Wand“ erzählt sie von ihrem Leben als Asylbewerberin: 14 Jahre lang musste sie in der Bundesrepublik täglich mit einer Abschiebung rechnen. Dennoch studierte sie und arbeitet heute als Rechtsanwältin in Essen.

Der Abend, bei dem es um Identität, Vorurteile und Mut geht, wird mit einem musikalischen Beitrag von Marianne Rosenberg beendet, bei dem sie der Koblenzer Jazzgitarrist Lulo Reinhardt begleitet.

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Literaturfest Lit.Cologne

Moderation: Dr. Karola Fings, NS-DOK

Eintritt: 17 Euro

ausverkauft!

Internationaler Tag gegen Rassismus

Musik, Aktion, Information, Freitag, 18. März 2016, 14-17 Uhr, Bahnhofsvorplatz Köln

Der 21. März ist der von den Vereinten Nationen/UN ausgerufenen „Internationalen Tag gegen Rassismus“. Die zahlreichen rassistischen Vorkommnisse in Köln seit dem Januar zeigen, dass ein Engagement gegen Rassismus auch in Köln notwendig ist.

Das Kölner Forum gegen Rassismus und Diskriminierung, dem auch die ibs angehört, wird wie in den letzten Jahren mit zahlreichen Beiträgen auf die in Deutschland weit verbreiteten Ressentiments gegenüber Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kulturen aufmerksam machen und die Öffentlichkeit darüber informieren, was man dagegen tun kann.

Ab 14 Uhr gibt es auf dem Bahnhofsvorplatz ein Programm mit HipHop-Acts, einem Flash-Mob, Theater, Musik und Tanz. Zwischen den einzelnen Beiträgen berichten Menschen aus Köln über ihre Diskriminierungserfahrungen oder erzählen aus ihrer Arbeit gegen Rechtsextremismus und Rassismus. Es beteiligen sich zahlreiche Jugendliche und Erwachsene aus verschiedenen Kölner Einrichtungen.



Rund um den Rathenauplatz

Exkursion, Sonntag, 27. März 2016, 15 Uhr, Köln-Innenstadt

Wir entdecken auf einem Rundgang mit Gregor Knappstein das jüdische Köln rund um den Rathenauplatz: die beeindruckende Synagoge der orthodoxen Gemeinde und viele heute unsichtbare Stätten der ehemals reichhaltigen jüdischen Geschichte Kölns.

Gregor Aaron Knappstein ist Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums. Sein Schwerpunkt ist die Recherche von sogenann-

ten „Stillen Helden“ – nichtjüdische Kölnerinnen und Kölner, die Juden während der NS-Zeit unterstützt und gerettet haben.

Treffpunkt: Vor der Synagoge Roonstraße

Führungsgebühr: 8 Euro

Anmeldung bis: 22.03.2016 unter:

http://www.museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=17212&inst=14

Hermann Lüdeking und Ursela Weis – Zeitzeugen im Gespräch **Gespräch, Donnerstag, 31. März 2016, 19 Uhr, EL-DE-Haus**



Das Schicksal zweier Menschen, Ursela Weiß, heute 82 Jahre alt und Hermann Lüdeking, heute ungefähr 79 Jahre alt, steht im Mittelpunkt des Zeitzeugengesprächs.

Ursela Weis wurde gemeinsam mit ihrer Schwester Halina in Posen von ihren Eltern gewaltsam getrennt. Beide kamen in das Assimilierungsheim nach „Bruckau“ zur Ein-

deutschung. Dort bekamen sie eine fremde Identität. Als „rassisch wertvoll“ anerkannt wurden sie im Lebensborn-Heim Oberweis bei Salzburg inhaftiert. Wenn sie Polnisch sprachen, folgten drakonische Strafen. Beide Geschwister wurden dort voneinander getrennt und kamen zu verschiedenen Pflegeeltern ins „Reich“. Halina kehrte erst Anfang der 50er-Jahre nach Polen zurück. Ursela Weis leidet noch heute unter den Folgen der Verschleppung, den Verlust ihrer Eltern und der Heimat.

Hermann Lüdeking (s. Foto), kam als Roman Roszatoski irgendwo in Polen zu Welt. Die

Geburtsurkunde wurde gefälscht. Das Kind wurde in einem Heim des „SS-Lebensborn e.V.“, untergebracht. Ein Ehepaar, der Mann Mitglied der SS, adoptierte bewusst ein sogenanntes „rassisch wertvolles“ Kind. Als Hermann Lüdeking versuchte, über seine Herkunft mehr zu erfahren, wurde er von der Pflegemutter verstoßen. Bis heute weiß er weder sein genaues Geburtsdatum, seinen Geburtsort, noch wer seine Eltern waren. Hermann Lüdeking fühlt sich auch heute noch in Deutschland als „Fremder“.

Ursela Weis und Hermann Lüdeking sprechen über ihre Erfahrungen in den Lagern. Was es heißt, „eingedeutscht“ zu werden, den Verlust von Familie und Heimat. Und über die Bedeutung, das erlittene Unrecht offen anzusprechen und an die Öffentlichkeit zu gehen, um aufzuklären.

In Zusammenarbeit mit dem Generalkonsulat der Republik Polen in Köln.

Moderation: Christoph Schwarz

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Sonderausstellung „geraubte Kinder – vergessene Opfer“ **Führung, Sonntag, 3. April 2016, 14 Uhr, EL-DE-Haus**

Die Ausstellung dokumentiert die Biografien und Schicksale von Menschen, die als Kinder wegen ihres vermeintlich „arischen“ Aussehens nach Deutschland verschleppt worden sind. Viele der geraubten Kinder konnten nach dem Krieg nicht in ihre Heimat zurückgebracht werden, weil die deutschen Jugendämter oft bei der Verschleierung des Menschenraubs mitwirkten und die geraubten Kinder mit einer fremden Identität „einbürgerten“. Kinder, die in die ehemalige Heimat zurückkehrten, erlebten erneut einen Schock: Einige waren nicht mehr in der Lage,

sich in ihrer Muttersprache zu verständigen. Andere schafften es nicht, die in den langen Jahren der Trennung entstandene emotionale Kluft zwischen sich und den Eltern zu überwinden.

Mit: Recha Allgaier

Treffpunkt: Kasse EL-DE-Haus

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro;

Teilnahme an der Führung:
kostenfrei



Ehrenamt und Integration

Vortrag, Mittwoch, 9. März 2016, 19.30 Uhr, DOMFORUM



Das Katholische Bildungswerk lädt ein: „Im Feld zwischen Abschreckungspolitik und dem Überlebenswillen der Geflüchteten hat sich ein beispielloses Ehrenamt mit hohem Organisationsgrad gebildet. Ehrenamtliche sind politisch, caritativ oder religiös motiviert; sie bieten

soziale, rechtliche, psychologische und politische Unterstützung für Geflüchtete auf unterschiedlichen Ebenen. Damit leisten sie durch ihre persönlichen Kontakte einen zentralen

Beitrag zur Orientierung der EinwanderInnen, springen ein, wo der Staat seinen Aufgaben nicht mehr gerecht wird und setzen gleichzeitig ein Signal für eine offene und humanitäre Gesellschaft.

Auf der Basis einer empirischen Untersuchung arbeitet Dr. Misun Han-Broich die besondere Funktion dieses sozialen Engagements für die Gesellschaft und die Flüchtlingsarbeit heraus.“

Eintritt: frei

Wie sicher ist der Westbalkan?

Vortrag, Donnerstag, 10. März 2016, 19.30 Uhr, Melanchthon-Akademie

Mit ihrer Veranstaltungsreihe zu Fluchtursachen wollen das Friedensbildungswerk, Katholisches Bildungswerk, Melanchthon-Akademie, Runder Tisch für Integration und VHS Köln auf die regionalen Krisen und Konflikte, auf staatliche Verfolgung und Unterdrückung, inner- und zwischenstaatlichen Krisen und Kriege in den Herkunftsländern hinweisen. Sie wollen aber auch globale Ursachen diskutieren und die besondere Verantwortung der EU und Deutschlands deutlich machen. Die erste Veranstaltung in der Reihe findet am 10. März statt:

Trotz EU-Verwaltung und stationierter Bundeswehr, machen sich Menschen aus dem Kosovo auf den Weg nach Deutschland. Auch die jungen Demokratien in Albanien, Montenegro, Serbien, Bosnien – Herzegowina und Mazedonien können wenig Sicherheit bieten. Um Menschen aus diesen Ländern rasch abschieben zu können, greifen Deutschland und die EU zur

juristischen Konstruktion der sicheren Herkunftsländer.

Mit welchen Hoffnungen kommen diese Flüchtenden nach Deutschland? Was bewegt Sie wirklich? Wie kann den aus diesen Ländern flüchtenden Roma ausreichend Schutz geboten werden? Welches Engagement braucht Köln?

Vortrag von Prof. Dr. Wolf-Dietrich Bukow

Moderation: Dr. Wolfgang Uellenberg-van Dawen

Ort: Melanchthon-Akademie, Kartäuserwall 24b

Eintritt: frei



Megillat Esther – die Estherrolle

Vortrag, Donnerstag, 10. März 2016, 19.30 Uhr, Domforum

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk: „Am jüdischen Fest Purim wird aus einer Buchrolle (Megillat Esther) die biblische Geschichte von der Rettung der Juden vor der drohenden Vernichtung im Perserreich vorgelesen. Hauptakteure des Geschehens sind die schöne Esther, ihr Onkel Mordechai, König Ahasverus und der Bösewicht Haman. Entsprechend dem fröhlichen Charakter des Festes sind die Estherrollen häufig reich mit Figuren und Ornamenten ausgeschmückt. Der Referent, Prof. Dr. Falk

Wiesemann, stellt eine außergewöhnliche, auf das Jahr 1746 datierte Megillat Esther aus dem Besitz der Landesbibliothek Hannover vor, die – höchst überraschend – in deutscher, nicht in hebräischer Sprache geschrieben wurde. Er berichtet über die geradezu kriminalistische Entschlüsselung der Rätsel um die Entstehung der Rolle im Kontext des Hofjudentums und die Identifizierung des bisher unbekanntes Künstlers.“

Eintrittspreise: 3 Euro (Mitglieder), 6 Euro (Nicht-Mitglieder), 2 Euro (erm.)

Zufälle? Von Gott gelenkt! Die Geschichte von Purim

Vortrag und Gespräch, Sonntag, 20. März 2016, 15 Uhr, Rödingen



Das LVR-KULTURHAUS Landsynagoge Rödingen lädt ein: „Purim („Lose“) ist der fröhlichste der jüdischen Feiertage. Den-

noch gilt es, eine Vielzahl von Geboten an diesem Festtag einzuhalten. Mit seinen Verkleidungen und lustigen Aufführungen erinnert Purim ein wenig an Karneval. Das Fest hat aber einen ernsten Hintergrund, denn es erinnert an die wundersame Geschichte, wie das jüdische Volk durch das mutige Eingreifen von Königin Esther von der Auslöschung verschont wurde.

Im Vortrag werden die zugrunde liegende Erzählung aus dem Buch Esther vorgestellt und die Rituale an Purim näher betrachtet. Es wird der Frage nachgegangen, warum Maskeraden

an diesem Tag eine besondere Rolle spielen, erläutert, welche Speisen traditionell gegessen werden und was Gott für eine Rolle in der Geschichte spielt. Der Nachmittag ist sowohl für große als auch für kleine Besucherinnen und Besucher konzipiert.

Hana Fischer, eine serbische Jüdin, lebt seit 1999 in Deutschland. Im Mai 2012 gründete sie den Verein „Milch und Honig – Jüdisches Kulturzentrum Köln e.V.“, den sie seitdem erfolgreich leitet. Ziel des Vereins ist es, das Judentum in der Öffentlichkeit bekannter zu machen sowie langfristig ein jüdisches Kulturzentrum für Köln zu gründen.

Ort: LVR-KULTURHAUS Landsynagoge Rödingen, Mühlenend 1, 52445 Titz-Rödingen

Eintritt: 3 Euro (inkl. Besichtigung der Gebäude und der Dauerausstellung)

Weitere Informationen:

www.synagoge-roedingen.lvr.de

Occupy Schloss von Puttkamer

Filmvorführung und Gespräch, Mittwoch, 23. März 2016, 20 Uhr, Filmforum

Die Akademie der Künste der Welt lädt ein: „Das Schloss von Puttkamer ist ein architektonisches Zeugnis der kolonialen Vergangenheit Deutschlands. In Buéa am Fuße des Kamerunberges als Residenz des deutschen Gouverneurs erbaut, verweist seine Infrastruktur auf die Funktionsweise kolonialer Herrschaft, während sein romantischer, märchenhaft anmutender Baustil neofeudalen Herrschaftsfantasien Ausdruck verleiht. Wie geht die postkoloniale Gesellschaft mit diesem seltsamen Monument um, wie nutzt und verändert sie das Bauwerk, welche Geschichten erzählt es? Ausgehend von der Vergangenheit dieses merkwürdigen Schlosses, begibt sich Pascale Obolo in Archiven und anhand mündlicher Überlieferungen auf die Spuren des deutschen Kolonialismus. In Zusammenarbeit mit Darstellern interpretiert sie die vielfältigen Erinnerungen rund um das Schloss und macht koloniale Zustände sowohl visuell als auch körperlich fassbar. In einer Diskussion mit ERIC VAN GRASDORFF, dem Vorsitzenden der deutschen Sektion von *Africaner*, präsentiert sie ihr laufendes Projekt als

vielschichtige Auseinandersetzung mit der Komplexität der Dekolonialisierung im heutigen Kamerun.

Pascale Obolo ist eine Pariser Filmemacherin und Chefredakteurin von AFRIKADAA, einem Magazin für Kunst in Design aus Afrika. Ihre Arbeiten waren im Musée du Montparnasse und im Musée du quai Branly in Paris zu sehen sowie bei der Biennale Dakar und verschiedenen internationalen Filmfestivals.“

Occupy Schloss von Puttkamer, 60' (Ausschnitt), Kamerun 2016, Farbe, Französisch mit englischen UT

Das anschließende Gespräch findet in französischer Sprache statt und wird ins Englische übersetzt.

In Kooperation mit der ifs internationale film-schule köln

Ort: Filmforum im Museum Ludwig, Bischofs-gartenstraße 1, 50667 Köln

Eintritt: 3 Euro

haoxmap

Karte entlarvt Gerüchte über Geflüchtete

Seit kurzen macht eine neue Internetseite von sich reden; die „Hoaxmap“. Als Hoax, so die Definition nach wikipedia, wird heute meist eine Falschmeldung bezeichnet, die in Büchern, Zeitschriften oder Zeitungen, per E-Mail, Instant Messenger oder auf anderen Wegen verbreitet, von vielen für wahr gehalten und daher an Freunde, Kollegen, Verwandte und andere Personen weitergeleitet wird. Daher der Name „Hoaxmap“. Die Karte sammelt Gerüchte über

Flüchtlinge – und ihre Widerlegung. Dazu kann man auf der deutschlandweiten Karte einen beliebigen Ort auswählen, sich das Gerücht und die dazugehörige Widerlegung durch eine lokale Pressestelle durchlesen. Mittlerweile gibt es 280 Einträge, Tendenz steigend. Ein Besuch der Seite lohnt sich also (ke)

Weitere Informationen:

www.hoaxmap.org

Der Kuaför aus der Keupstraße

Dokumentarfilm nun bundesweit zu sehen



Die Initiative „Keupstraße ist überall“ teilt mit: „Am 25. Februar startete der Dokumentarfilm ‚Der Kuaför aus der Keupstraße‘ bundesweit in deutschen Kinos. Der Film erzählt, wie tief der Nagelbombenanschlag in der Kölner Keupstraße am 9. Juni 2004 das Leben der Menschen dort verändert hat. Auch wenn keiner bei dem Anschlag ums Leben kam, wie bei den 10 Morden, die den Tätern des NSU zugeordnet

werden konnten. Doch auch sie standen im Fokus der Ermittlungen. Nicht gegen mögliche Täter auch aus dem rechtsextremen Spektrum, sondern allein gegen sie, die Opfer und ihr Umfeld wurde, bis zur Selbstenttarnung des NSU im November 2011, jahrelang als Hauptverdächtige ermittelt. Und mit Folgen des An-

schlags nach dem Anschlag setzt sich der Filmmacher Andreas Maus in seinem Dokumentarfilm auseinander. Interviews mit den Betroffenen und nachgespielte Zeugen-Befragungen aus den Original-Prozessakten eröffnen einen Einblick in das Leid der Betroffenen und die Vorgehensweise der Behörden. Damit eröffnet der Film die Diskussion über die Frage einer strukturellen Fremdenfeindlichkeit in Deutschland auf eine neue Art, nämlich aus der Perspektive der Betroffenen. Jetzt erzählen sie ihre ganz persönliche Geschichte, die bis heute nicht zu Ende ist, da sie wissen, dass weder der Prozess in München, noch die vielen Untersuchungsausschüsse ihnen Antwort geben werden auf ihre Fragen: Wer hat das getan und warum? Und warum wurden wir verdächtigt, anstatt dass nach den Tätern gesucht wird? Der Film ist in den Kölner Kinos Odeon, Filmpalatte, Weißhauskino zu sehen.

Prävention von Neosalafismus und Rechtsextremismus

Strukturierte Clearingverfahren und Case Management in Sozialraum und Schule

Die Bundeszentrale für politische Bildung teilt mit: „Der Bildungsraum Schule wird bei der Prävention von Radikalisierungsprozessen oftmals vernachlässigt. Dabei ist er aufgrund der Möglichkeit beständiger Präventionsarbeit eigentlich ein idealer Ort, um der Radikalisierung Jugendlicher nachhaltig vorzubeugen. Die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb bietet in Zusammenarbeit mit der Aktion Gemeinwesen und Beratung e. V. aus Düsseldorf die Möglichkeit, im Rahmen eines dreijährigen Modellprojekts geeignete Verfahren und Methoden zu entwickeln und zu testen, um eine begin-

nende Radikalisierung zu unterbrechen. Mit dem Problem konfrontierte Schulen können sich ab sofort um eine Teilnahme am Projekt bewerben. Die Ausschreibung richtet sich insbesondere an berufsbildende Schulen.“

Projektzeitraum: April 2016 bis März 2019

Bewerbungsschluss: 31. März 2016

Weitere Informationen zur Ausschreibung und zum Bewerbungsverfahren finden Sie unter:

www.bpb.de/clearingverfahren

Interkulturelles Lernen im Verband Finanzmittel für Modellprojekte

Das Bündnis für Demokratie und Toleranz teilt mit: „Mit bis zu 300.000 Euro pro Projekt fördert das Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ (ZdT), das von der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb umgesetzt wird, Modellprojekte für interkulturelles Lernen. Die Projekte sollen mit landesweit tätigen Verbänden Konzepte, Instrumente und Maßnahmen entwickeln, durch die ehrenamtlich in diesen Vereinen engagierte Menschen interkulturelle Kompetenzen erlernen können. Gefördert wird eine Laufzeit von zwei Jahren, die Ausschreibung endet am 8. April 2016.

Die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen im Zusammenhang mit Flucht und Asyl werfen Fragen nach interkultureller Öffnung auf. Die Teilnahme an der Arbeit von gemeinnützigen Verbänden und Vereinen bedeutet Teilhabe am Gemeinwesen für Menschen mit Migrationshintergrund oder Asylstatus und trägt wesentlich zu einer gelungenen Integration bei. Gerade in strukturschwachen Regionen tragen sie aber auch dazu bei, die Nachwuchssorgen der Vereine zu mindern.

Im Rahmen der durch ZdT geförderten Modellprojekte soll Interkulturelles Lernen nicht auf das Kennenlernen anderer Kulturen sowie das Auf- und Übernehmen angebotener Informationen beschränkt sein. Die Projekte sollen das gemeinsam Erlernen, Begreifen und Erleben verschiedener kultureller Werte fördern und die zu entwickelnden Methoden und Instrumente so konzipiert sein, dass sie dauerhaft in den Strukturen des Verbands verankert werden können.



Einen Antrag können Träger stellen, die über eine mehrjährige, ausgewiesene und fachlich hohe Kompetenz in der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen des interkulturellen Lernens vorweisen können. Interessierte Träger können sich vorab von der Regiestelle ZdT beraten lassen.“

Weitere Informationen:

<http://www.zusammenhalt-durch-teilhabe.de/>

DISSEN – MIT MIR NICHT!

Kreativwettbewerb gegen Rassismus und Diskriminierung



Caritas und ÖGG rufen Jugendliche zum Mitmachen auf: „Gewinnt tolle Preise bei unserem Wettbewerb! Was ihr dafür tun müsst? Zeigt Flagge gegen Rassismus und Diskriminierung an eurer Schule oder Jugendeinrichtung. Als Gruppe oder auch alleine.

Teilt uns eure Gedanken, Ideen und Erfahrungen zum Thema Rassismus und Diskriminierung mit. Ob ihr uns Beiträge in Form von Bildern, Fotos, Collagen, einer Geschichte, einer Erzählung oder gar einem Musikstück und/oder Video zusendet, alle Mitgestalter_innen haben die Chance auf tolle Sachpreise. Eurer Kreativität ist dabei keine Grenze gesetzt.

Mischt euch ein und zeigt Gesicht gegen Diskriminierung und Rassismus! Bitte beachtet jedoch, dass Videos und Musikstücke eine Ab-

spielzeit von 3 Minuten nicht überschreiten sollten.

Prämiert wird der beste Beitrag von einer Jury, die bei der großen Preisverleihung am 31.05.2016 vertreten sein wird. Einsendeschluss ist der 02.05.2016. Wir freuen uns auf eure Einsendungen!“

Diese schickt ihr dann einfach zusammen mit dem ausgefüllten Formular an eine der folgenden Adressen:

Kornelia Meder

Antidiskriminierungsbüro/Caritasverband für die Stadt Köln e.V. Bertramstr. 12-22, 51103 Köln

oder

Ilka Simon

Öffentlichkeit gegen Gewalt
e.V./AntiDiskriminierungsbüro Köln
Berliner Straße 97-99, 51063 Köln

„AfD betreibt Doppelstrategie“ Studie der Otto-Brenner-Stiftung

Die Otto-Brenner-Stiftung teilt mit: *Wie positioniert sich die AfD in Kernfragen? Was fordert sie und wie geht sie mit den erheblichen politischen Widerständen um? Die neue Studie des Göttinger Instituts für Demokratieforschung vergleicht die AfD in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt. Analysiert werden Ausgangslage, Wahlprogramm und Organisation der AfD. Aber auch das Profil der Vorstände und Kandidaten, die Strategien im Wahlkampf und die Wählerpotenziale in den Ländern werden verglichen. [...]*

Neben einigen Gemeinsamkeiten entdecken die Autoren aber auch Unterschiede:

- Während die AfD im Südwesten moderater und weitgehend im rechtskonservativen Rahmen argumentiert, sind ihre Forderungen in Sachsen-Anhalt klar völkisch-nationalistisch.
- Die Selbstsicht ist im Westen betont bürgerlich-konservativ. Partei und Kandidaten streben eine Etablierung als konservative Kraft rechts der Union an. Im Osten dagegen tritt die AfD

eher als „Bewegungspartei“ auf, die teils völkisch-nationalistisch mobilisiert und provoziert.

- Strategisch wird dies durch einen Fokus auf professionell agierende und gemäßigt wirkende Spitzenkandidaten erreicht. Jedoch: Unter den Landtagskandidaten sowie in den Landesparteien finden sich auch hier dezidierte Rechtsausleger.

Mit Blick auf die weitere Entwicklung der AfD finden die Autoren wenig Anhaltspunkte, dass sich die AfD-Fraktionen in Parlamenten ‚von allein demaskieren, aufreißern, letztlich pulverisieren werden‘. Vergleiche aus ganz Europa zeigen: ‚Auch aus dem Parlament heraus kann man mit Erfolg gegen die ‚Altparteien‘ wettern, im Namen des Volkes wüten, Diskurse vergiften‘, schreiben die Autoren in ihrem Fazit.“

Alexander Hensel, Lars Geiges, Robert Pausch und Julika Förster: Die AfD vor den Landtagswahlen 2016 – Programme, Profile und Potenziale

https://www.otto-brenner-shop.de/uploads/tx_mplightshop/AP20_AFD.pdf

„Das Bild des übergriffigen Fremden“ Neue Handreichung der Amadeu Antonio Stiftung

Die Amadeu Antonio Stiftung veröffentlicht eine neue Handreichung zum Mythos vom „übergriffigen Fremden“: „Es geht darum, wie sexualisierte Gewalt und die davon Betroffenen instrumentalisiert werden, um Vorurteile und Hass gegen Geflüchtete und Migrant_innen zu verbreiten. Sexualisierte Gewalt ist immer zu verurteilen, unabhängig davon wer die Opfer und wer die Täter sind. Wenn sich herausstellt, dass Täter einen Migrationshintergrund haben, müssen Straftaten fallbezogen aufgearbeitet werden – aber es ist nicht hilfreich, mit populistischen Forderungen nach Ausweisungen zu reagieren und damit rassistische Ressentiments zu unterstützen. Außerdem führt die Debatte um die ethnische Herkunft weg vom eigentlichen Thema und hilft den Opfern nicht. Es ist falsch zu glauben, dass es sich bei Sexismus und sexualisierten Übergriffen um ein „importiertes“ Problem handelt, das von außen in unsere Gesellschaft hineingetragen wird.

Die Handreichung klärt Fakten über sexualisierte Gewalt und sexuellen Kindesmissbrauch zu Verbreitung, Täterschaft und Situation der Betroffenen. Die Autor_innen gehen der Frage nach, warum das Bild vom „übergriffigen Frem-

den“ so häufig und leicht geglaubt und weiterverbreitet wird. Diese Vorwürfe wurden in der Geschichte bereits vielfach taktisch eingesetzt – im Mittelalter gegen Juden sowie gegen Sinti und Roma, zur Zeit des Kolonialismus gegen Schwarze Menschen, heute eben gegen Geflüchtete. Im Internet finden Vorurteile und Lügen schnell Verbreitung, sodass sie in der pädagogischen Praxis vor Ort bearbeitet werden müssen. Anhand von Fallgeschichten geben die Autor_innen hierzu Empfehlungen, wie sinnvoll und wirksam auf Gerüchte über sexualisierte Gewalt reagiert werden kann.

Die Handreichung soll einen Beitrag leisten, die Debatte zu versachlichen und aufzuzeigen, wo ein rassistischer Diskurs zugrunde liegt.“

Die Handreichung soll einen Beitrag leisten, die Debatte zu versachlichen und aufzuzeigen, wo ein rassistischer Diskurs zugrunde liegt.“

Die Handreichung zum Download unter:
https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/das-bild-des-uebergriffigen-fremden_warum-ist-es-ein-mythos.pdf



Neu in der Bibliothek

Einstiege verhindern, Ausstiege begleiten

Das Deutsche Jugendinstitut hat eine neue Veröffentlichung zu pädagogischen Ansätze und Erfahrungen im Handlungsfeld Rechtsextremismus herausgebracht: *„Die Arbeit mit rechtsextrem orientierten und rechtsextremen Jugendlichen ist seit gut 25 Jahren Bestandteil pädagogischer Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus im Jugendalter. In diesem Zeitraum wurden im Handlungsfeld verschiedene Arbeitsformate entwickelt, die Hinwendungs- und Radikalisierungsprozesse bei Jugendlichen aufhalten bzw. Prozesse der Abkehr von rechtsextremen Szenen und/oder Ideologien unterstützen sollen. Diese Publikation präsentiert die Ergebnisse einer Studie, in der existierende Ansätze recherchiert sowie Fachkräfte zu ihren Praxiserfahrungen befragt wurden. Es werden erfolgsversprechende Vorgehensweisen und Gelingensbedingungen diskutiert sowie*

Herausforderungen und Grenzen der Arbeit aufgezeigt. Außerdem werden Entwicklungsbedarfe und -perspektiven herausgearbeitet.“

Sally Hohnstein/Frank Greuel unter Mitarbeit von Michaela Glaser: Einstiege verhindern, Ausstiege begleiten. Pädagogischen Ansätze und Erfahrungen im Handlungsfeld Rechtsextremismus

Deutsches Jugendinstitut, Arbeits- und Forschungsstelle Rechtsextremismus und Radikalisierungsprävention, Band 12, Halle (Saale) 2015
216 Seiten, ISBN 978-3-86379-176-6

Der Band steht in der Präsenzbibliothek des NS-Dokumentationszentrums zur Verfügung oder als Download-Version unter: www.dji.de/afs

Gaming und Hate Speech

Anlässlich der Bildungsmesse Didacta, die sich dieses Jahr auch ausführlich Videospiele widmet, veröffentlichte die Amadeu Antonio Stiftung eine neue Broschüre: *„Computerspiele und Videospiele sind für einen Großteil der Gesellschaft Teil des Alltags geworden – ob mit der Konsole auf dem heimischen Fernseher, auf dem Gaming-Rechner oder unterwegs auf dem Smartphone. Alle Welt spielt. Im Internet entstehen dabei Communities, in denen sich ein reger Austausch und ganz neue kommunikative Räume entwickeln.*

Doch dort zeigen sich auch Schattenseiten. Im gleichen Maße wie Gaming zum Massenhobby wird, treten auch Vorurteilsstrukturen der Gesellschaft in all ihren Facetten auf. Rassismus, Sexismus und allgemein Hate Speech beschränkt sich leider nicht auf Einzelfälle. Daher will die Amadeu Antonio Stiftung sich in Zukunft stärker auch diesem Bereich widmen. Nicht, weil wir den Communities sagen wollen, was sie zu tun haben, sondern weil wir Erfahrung im Umgang mit Hate Speech und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit besitzen.

So sind zum Beispiel Belästigungen von Frauen im Bereich digitaler Spiele keine Einzelfälle, denn sexistische Strukturen der Gesellschaft spiegeln sich auch hier wider. Dies geschieht zunächst auf der Ebene des Programms: so-

wohl in Form von Geschichten, in denen Frauen negiert, an den Rand gedrängt oder ausgebeutet werden, als auch auf der ästhetischen Ebene, die Frauen hypersexualisiert darstellt. Die Fragen, welche Rolle Frauen im Gaming-Bereich – im wahrsten Sinne des Wortes – spielen (sollen), welche Realitäten in Spielen wie repräsentiert werden sollten und wie mit Kritik an Spielen und der Szenekultur umzugehen ist, wird in der Community kontrovers diskutiert.

Die Broschüre bietet eine Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Diskriminierungsformen und Problemen, die sich immer wieder in der Gaming-Szene zeigen. Dabei sollen auch positive Entwicklungen aufgezeigt werden. Damit wird ein erster Versuch gewagt, das gesellschaftlich relevante Feld des Gamings für Akteur_innen der klassischen zivilgesellschaftlichen Arbeit nahezubringen.

Die Broschüre „Gaming und Hate Speech“ steht in der Materialsammlung der ibs zur Verfügung oder zum Download unter: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/gaming-internet-1.pdf>



Am rechten Rand

Parteiausschlussverfahren gegen Dominik Roeseler: Die Auseinandersetzungen bei „pro NRW“ gehen weiter: Nach diversen Parteitritten eskalierte der Streit nun auf der Vorstandssitzung vom 10. Februar 2016 erneut. So soll es zu Beleidigungen, gegenseitigen Anschuldigungen und körperlichen Attacken gekommen sein. Einem Facebook-post vom stellvertretenden Parteivorsitzenden Dominik Roeseler zufolge wurde besonders Bastian Pufal ausfallend. Obschon schon seit längerem bei „pro NRW“ ausgeschieden, gilt Pufal immer noch als Vertrauter des ersten Parteivorsitzenden Markus Beisicht. Dieser schaltete sich ein,

sprach sich aber gegen Roeseler aus. Der Konflikt zwischen dem Parteivorsitzenden und seinem Stellvertreter verschärfte sich also weiter.

Nur einen Tag später wurde Roeseler als Reaktion auf den Facebook-Post vorgeworfen, sich „durch öffentliche Publikationen und andere Verhaltensweisen massiv parteischädigend betätigt“ zu haben. Deswegen eröffnete die selbsternannte Bürgerbewegung ein Ausschlussverfahren gegen Roeseler.

Roeseler hatte bereits angekündigt, sich für einen geeigneten Gegenkandidaten zu Beisicht stark zu machen. (ke)

Kundgebung des „Arminius-Bundes“ in Düren: Für Samstag, den 13. Februar 2016, rief der „Arminius-Bund“ zu einer Kundgebung nach Düren. Dem Aufruf folgten 50-60 Personen, hauptsächlich aus dem „rechten Russlanddeutschen“-Spektrum und der Neonazi-Szene – darunter ehemalige Mitglieder der verbotenen „Kameradschaft Aachener Land“.

Die Kleinstpartei „Arminius – Bund des deutschen Volkes“ existiert etwa seit 2013 und ist hervorgegangen aus den „Russlanddeutschen Konservative“, die im Umfeld der NPD zu verorten waren. Er rekrutiert sich aus dem Milieu der Russlanddeutschen mit extrem rechter Einstellung und arbeitet eng mit Neonazis zusammen. Verbindungen bestehen auch zur „Europäischen Aktion“, einer Vereinigung von Holocaust-LeugnerInnen. Dass die Partei eine Kundgebung in Düren durchführt, verwundert nicht, liegen ihre organisatorischen und strukturellen Schwerpunkte doch im Kreis Düren und dem Oberbergischen Kreis.

„Tagtäglich kommen neue Fälle von Übergriffen auf Frauen und Kinder ans Licht, mit steigender Tendenz. Jeder von uns kann morgen betroffen sein! Nur durch Massen-Proteste der Bevölkerung können wir es noch stoppen. Jeder ist heute gefragt.“ Mit diesem Text bewarb der Arminius-Bund die Veranstaltung. Damit bezieht er sich auf die (realen) sexualisierten Übergriffe in der Silvesternacht am Kölner Hauptbahnhof sowie auf die zahllosen Gerüchte um Vergewaltigungen durch Geflüchtete (die Verbreitung solcher Gerüchte bildet das Online-Projekt Hoaxmap.org eindrücklich ab (s. S. 9).

Der prominenteste Fall, der bereits Ende Januar zu einer Mobilisierung einer großen Zahl Russlanddeutscher und Kundgebungen in ver-



schiedenen deutschen Städten – darunter auch Düren – geführt hatte, ist die angebliche Entführung und Vergewaltigung der 13-jährigen Berlinerin. Bereits kurz nach dem Aufkommen des Gerüchts hatten sich Zweifel an der Geschichte ergeben, ein paar Tage später war dann klar, dass das „verschwundene“ Mädchen sich bei einem (deutschen) Freund aufgehalten hatte.

Den größten Teil der etwa zweistündigen Kundgebung füllte Johann Thießen, der Bundesvorsitzende des Arminius-Bundes. Als weiterer Redner trat der Redakteur der extrem rechten Zeitschrift „Ost-West-Panorama“, Heinrich Daub, auf. Außerdem zu Gast war Hans-Jochen Voß, der Kreisvorsitzende der NPD Unna-Hamm. Die Reden waren geprägt von rassistischen Inhalten, Beschimpfung der GegendemonstrantInnen und Verschwörungsfantasien.

Bei der Gegenversammlung lag die Beteiligung deutlich höher als bei der Kundgebung des Arminius-Bundes. Lautstark und mit teils satirischen Plakaten setzte ein breites Bündnis den rassistischen Botschaften seinen Protest entgegen. (he)

Erneut Schmierereien in Radevormwald:

Das Linke Forum Radevormwald teilt mit: „In der Nacht vom 16. auf den 17. Februar 2016 wurden in den Wupperorten (Dahlerau und Vogelsmühle) an mehr als einem Dutzend Stellen rechtsextremistische Sprüche in grüner Farbe gemalt. Darunter waren auch antisemitische Schmierereien und die Forderung, das Verbot des NWDO aufzuheben. [...] NWDO steht für ‚Nationaler Widerstand Dortmund‘, eine neofaschistische Kameradschaft, die im August 2012 vom NRW-Innenministerium verboten wurde. Der NWDO wiederum hat(te) Verbindungen in die Ultra-Szene von Borussia Dortmund.“

An mehreren Stellen wurde auch die Ziffernfolge ‚1312‘ gemalt. ‚1312‘ ist ein Zahlencode, der für das ebenfalls mehrfach in Radevormwald von Rechtsextremisten und Neofaschisten verwendete ‚A.C.A.B.‘ (All Cops Are Bastards / Alle Polizisten sind Bastarde) steht.

Die Polizeiwache in Wipperfürth hat auf unsere Anfrage hin bestätigt, dass mehrere Anzeigen vorliegen und in diesem Zusammenhang ebenfalls wegen des Verdachts einer politisch motivierten Straftat gegen die unbekanntesten Täter ermittelt wird. So oder so entstand erheblicher Sachschaden an Privatbesitz.

AfD-Demonstration in Siegburg: Nach Demonstrationen in Oelde (Kreis Warendorf), Salzkotten (Kreis Paderborn) und Paderborn führte die AfD am 18. Februar erstmals eine Demonstration im Regierungsbezirk Köln durch. Unter dem Motto „ASYLCHAOS BEENDEN. Für die Sicherheit unserer Frauen und die Zukunft unserer Kinder“ konnte sie etwa 120 TeilnehmerInnen nach Siegburg mobilisieren. Darunter waren zahlreiche Mitglieder anderer Kreisverbände, aber auch Ariane Meise, stellvertretende Landesvorsitzende der NPD NRW, Christopher von Mengersen von pro NRW und Melanie Dittmer mit ein paar weiteren AnhängerInnen der „Identitären Aktion“.

Prozessaufakt in Heinsberg wegen rassistisch motivierten Angriffen auf Geflüchtete:

Am 19. Februar begann vor dem Amtsgericht Heinsberg der Prozess gegen sechs Personen, die im Dezember 2014 und Januar 2015 am Zentralen Omnibusbahnhof (ZOB) in Wassenberg (Kreis Heinsberg) gewalttätige Angriffe auf Flüchtlinge verübt haben sollen. Die fünf Angeklagten im Alter von 18 und 19 Jahren gehör(t)en zu einer Gruppe von Neonazis, die enge Kontakte zu ehemaligen Mitgliedern der

Bereits zwischen Freitag und Samstag wurden in den Wupperorten Flugblätter der Partei ‚Die Rechte Oberberg‘ in Briefkästen eingeworfen. Am Sonntag wurden dann kleinere antisemitische Schmierereien unterhalb der Bushaltestelle Dahlerau-Bahnhof entdeckt (bspw. ZOG [‚Zionist Owned Government‘ / Zionistisch kontrollierte Regierung] neben einem Davidstern).“



Der Runde Tisch gegen Rechts – für Demokratie und Freiheit in Radevormwald teilt dazu mit: „Der Runde Tisch ist entsetzt über die widerwärtigen Schmierereien im Bereich Kirchstraße, Kurze Straße, Keilbecker Straße und anderen Stellen in Dahlerau / Vogelsmühle. Wir verurteilen nicht nur die Hasstiraden und Zeichen, sondern auch die Sachbeschädigungen an privatem und öffentlichem Gut. Mit Zustimmung eines Geschädigten werden wir diese Woche versuchen, an einer Mauer den Dreck zu entfernen. Wenn dies rückstandsfrei gelingt, werden wir in Kürze zu einer gemeinsamen Säuberungsaktion aufrufen.“

Redebeiträge hielten Thomas Matzke, Sprecher der AfD Rhein-Sieg, Christian Blex, Sprecher des AfD-Kreisverbandes Warendorf und Kreisfraktionsvorsitzender der AfD Warendorf, Christine Anderson, Sprecherin des AfD-Kreisverbandes Limburg-Weilburg (Hessen) und André Poggenburg, Mitglied des AfD-Bundesvorstands und „Spitzenkandidat“ bei der Landtagswahl in Sachsen-Anhalt. Während bei der Kundgebung der Ruf „Merkel muss weg“ häufig zu hören war, wurde die kurze Demonstration auch von Parolen begleitet, die von extrem rechten Aufmärschen bekannt sind. (he)

2012 verbotenen „Kameradschaft Aachener Land“ pflegen. Sie sind angeklagt wegen gefährlicher Körperverletzung, Volksverhetzung, Verwendung verfassungswidriger Kennzeichen und Bedrohung. Bei dem sechsten Angeklagten handelt es sich um den Vater eines Täters, der sich wegen Beihilfe verantworten muss, da er seinen Sohn zum Tatgeschehen gefahren und den Tatablauf beobachtet haben soll. Im Publikum fanden sich weitere Neonazis, die teilweise aus ihrer Gesinnung keinen Hehl machten.

Drei der Angeklagten machten Angaben zur Sache und gestanden Teilaspekte der Taten. So griffen die Täter im Dezember 2014 einen Flüchtling mit Faustschlägen unter Zuhilfenahme eines gefährlichen Gegenstandes (sogenannten Quarzsandhandschuhe) an. Am Folgetag sollen die Täter einen Mann mit dem Betroffenen des vorherigen Angriffs verwechselt und diesen mit einem ca. 20cm langen Messer bedroht haben. Beim zweiten Tatkomplex sollen die Täter Ende Januar 2015 am ZOB in Wassenberg öffentlich Rechtsrock gehört, gegenüber einer Gruppe von drei Flüchtlingen Hitlergrüße gezeigt und weitere volksverhetzende Aussagen getätigt haben. Im weiteren Verlauf sollen die Täter bewaffnet mit Schlagwerkzeugen die drei Betroffenen angegriffen haben. Dabei kamen neben, stahlkappenbewehrten Schuhen auch Quarzsandhandschuhe und mindestens ein Teleskopschlagstock zum Einsatz. Dinge, die ein Angeklagter, wie er vor Gericht einräumte, in jener Zeit neben einem Jagdmesser und Vermummungsmaterialien ständig mit sich führte. Eines der Opfer wurde durch Schläge und Tritte gegen Kopf und Knie schwer verletzt. Er tritt als Nebenkläger im Prozess auf.

Inwieweit der Angriff bereits länger geplant war, wird hoffentlich im Zuge des Prozesses geklärt.

Konzert mit Makks Damage und Kategorie C fand in Belgien statt: Ein für den „Raum Aachen“ angekündigtes Konzert des Neonazi Hip-Hoppers „Makss Damage“ und der Nazi-Hooligan Band „Kategorie C“ musste wie schon öfters in der Vergangenheit ins benachbarte Ausland ausweichen. Organisiert wurde das Konzert am 20. Februar 2016 u.a. von „Syndikat 52“, einem Seitenprojekt der Neonazi-Partei „Die Rechte“ aus Aachen und Heinsberg und

Kundgebung „rechter Russlanddeutscher“ in Köln: Am Sonntag, den 21. Februar demonstrierten „rechte Russlanddeutsche“ am Kölner Hauptbahnhof für einen „strengeren Umgang mit kriminellen Flüchtlingen in Deutschland“. Aufgerufen hatte die Partei „Einheit“ (Единство). Deren Vorsitzender Dmitrij Rempel betonte in seiner Rede, dass man nicht gegen Flüchtlinge generell sei, sondern nur gegen die, die kriminell werden. Die beteiligten Initiative „Männer schützen Familien“ war über ein Banner auf dem Lautsprecherwagen und über T-Shirts gut sichtbar. Die Teilnehmenden hielten u.a. Schilder hoch wie „Wahlrecht nur

So verfügten die Angeklagten über einen gemeinsamen Chat unter dem einschlägigen Namen „HJ-Wassenberg“. Außerdem hatte der Angeklagte T. am besagten Tag bereits morgens zu der Tat aufgerufen.

Das Aussageverhalten gegenüber den beiden schweigenden Mitangeklagten war unterschiedlich. So bemühten sich alle, den Angeklagten C., der während des Prozesses eine Jacke trug, die mit einer schwarz-weiß-roten Fahne versehen war, zu entlasten. Hingegen wurde der schweigende Mitangeklagte T. von allen schwer belastet.

Zwei der Angeklagten gaben an, sich inzwischen in einem Ausstiegsprogramm des NRW-Verfassungsschutzes zu befinden. Zumindest im Falle des Angeklagten A. ist die Ernsthaftigkeit eines Ausstiegsprozesses mehr als zweifelhaft. So nahm er gemeinsam mit dem Angeklagten C. u.a. noch am 27. Februar 2016 an der rassistischen und extrem rechten Kundgebung und Demonstration der Initiative „Bürger stehen auf“ in Erkelenz teil. Dorthin hatte ein Sammelsurium von NPD, „pro NRW“, Neonazis und Hooligans mobilisiert.

Der Prozess wird Anfang März fortgesetzt, das Urteil wird für April erwartet. (fe)

Ricky Keule, der nicht nur als Tourbegleiter von „KC“ in Erscheinung tritt, sondern auch für „Bürger stehen auf“ aktiv ist. Der Konzertflyer war mit feiernden Wehrmachtssoldaten verziert und enthielt den Hinweis „Whites Only“. Das letzte Konzert mit Makss Damage in der Region fand Anfang September 2015 in Heinsberg statt (s. <http://www.mbr-koeln.de/2015/09/10/konspirative-neonazi-party-in-heinsberg/>)

für deutsche Bürger“ oder „Heute seid ihr tolerant, morgen fremd im eigenen Land“ – ein Slogan, der der extremen Rechten entstammt.

Gegen die Versammlung von „Die Einheit“ protestierten rund 30 Personen, Die Forderungen seien „extrem rechtsradikal“, so ein Teilnehmer der Gegenkundgebung im „Kölner Stadt-Anzeiger“. (kg)



Mandatskauf im Bonner Stadtrat?: Am 22. Februar verhandelte das Bonner Amtsgericht eine Klage des Ex-„pro NRW“-lers Detlef Schwarz gegen „pro NRW“-Generalsekretär Christopher von Mengersen. Letzterer hatte Ende 2014 von Schwarz dessen Mandat im Bonner Stadtrat übernommen. Im Gegenzug sollte von Mengersen monatlich 560 Euro an Schwarz zahlen. Gezahlt hat er jedoch scheinbar nur eine Rate, weshalb Schwarz ihn nun auf die Zahlung der ausstehenden 4.480 Euro verklagte.

Großes Rätselraten über die Hintergründe hatte im November 2014 die Ankündigung ausgelöst, Christopher von Mengersen werde ab Dezember das Mandat als Ratsherr im Bonner Stadtrat von Detlef Schwarz übernehmen. Durch die Klage wurde nun klar, dass das Mandat wohl Gegenstand eines Deals zwischen beiden war. Darauf weist auch die Dauer der in einer „Schuldanerkenntnis“ vereinbarten Ratenzahlungen hin: 2020, das Ende der Ratsperiode. Über die Übereinkunft sollte eigentlich Stillschweigen gewahrt werden, durch die Klage gelangte der Inhalt jedoch in die Öffentlichkeit. Der zuständige Richter machte bei der Ver-

handlung deutlich, dass er die Vereinbarung für sittenwidrig erachtet und die Klage damit keinen Erfolg haben könne, berichtet der „Kölner Stadt-Anzeiger“.

Die beiden Kontrahenten versuchten, sich bei der Verhandlung gegenseitig die Verantwortung für das Zustandekommen der Vereinbarung zuzuschieben, was jedoch für den Ausgang des Prozesses keine Rolle spielen dürfte. Das Urteil soll am 3. März verkündet werden.

„Pro NRW“ versucht nun, das Ganze als „Erpressungsversuch zu Lasten von ‚PRO NRW‘“ darzustellen. Von Mengersen wird auf der Homepage wie folgt zitiert: „Da es den etablierten Medien nicht gelingt, meine Kompetenz infrage zu stellen, versucht man nun, meinen Leumund und meine persönliche Ehre in den Schmutz zu ziehen. Dies legt ein erschreckendes Zeugnis über den Zustand der vierten (sic!) Gewalt in diesem Land ab.“ (he)



Demonstration der Initiative „Bürger stehen auf“ in Erkelenz: Die Gruppierung „Bürger stehen auf“, die zuletzt im November 2015 in Linnich demonstrierte, hielt in Erkelenz ihre zweite Versammlung ab. Als Anmeldender und Versammlungsleiter fungierte Christian Remberg, Stadtratsmitglied der NPD in Erkelenz. Die Kundgebung begann pünktlich mit etwa 100 Teilnehmer_innen. Am Rande der Gitter fanden sich auch einige Bürger_innen aus Erkelenz ein, die sich die Reden anhörten und teilweise applaudierten. Es begann Björn Clemens mit einem positiven Bezug zur Reichswehr, die unter Adolf Hitler 1935 zur Wehrmacht wurde. Angela Merkel warf er vor, dass sie Deutschland den größten Schaden zugefügt habe, den es in seiner gesamten Geschichte erlebt habe. Dominik Roeseler hielt die zweite Rede und beschäftigte sich besonders mit den Vereinigten Staaten. Er sprach von den „Amis“, die den Krieg als wirtschaftliche Grundlage bräuchten, und meinte, es sei kein Zufall, dass Deutschland als „Nutte der Amerikaner“ nun „die Flüchtlingsströme, die die Amis auslösen“, aufnehmen müsse.

Als dritter Redner betrat Christopher von Mengersen die Bühne, der vor allem Sozialneid als

Mittel nutzen wollte und den Kommunen vorwarf konzeptlos zu handeln. Seiner Auffassung resultiere aus der aktuellen Politik, dass jedes Dorf bald eine Silvesternacht wie die in Köln erleben werde. Sigrid Schüßler verurteilte in ihrem Beitrag Abtreibungen, „Gender-Mainstreaming und Frühsexualisierung“ und bediente sich an antisemitischen Stereotypen und völkischem Nationalismus.

Karl Richter, ehemaliger Ehemann von Sigrid Schüßler und Münchner Stadtratsmitglied, ergänzte ihre Rede in einigen Punkten. Er unterschied stets „Natürliches“ von „Manipuliertem“, die Geschlechterverhältnisse erklärte er dabei als von „Herrgott geschaffen“. Das deutsche Volk stehe „auf dem Boden der Überlieferung, der natürlichen Weltordnung“.

Die Redebeiträge erstreckten sich etwa über 1,5 Stunden, einige Minuten danach zogen die 100 angereisten Neonazis durch die abgeriegelte Erkelenzer Innenstadt unter Parolen wie „Nationaler Sozialismus – Jetzt!“, „Frei, sozial und national“ oder „Kriminelle Ausländer raus!“ und anderen neonazistischen Sprechchören.

Der komplette Artikel unter: www.mbr-koeln.de

Bildnachweise:

- S.1: Jörn Neumann
- S.2: NS-DOK
- S.3: NS-DOK
- S.4: Kreativkontor/Limamarin_photocase
- S.5: Seregel (o.), Kölner Forum (u.)
- S.6: privat, geraubte Kinder e.V.
- S.7: privat (o.), Jonathan Stutz (u.)
- S. 8: Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek Hannover
- S.9: Real Fiktion Filmverleih
- S.10: TdT (o.), ÖGG (u.)
- S. 11: Amadeu Antonio Stiftung
- S. 12: Amadeu Antonio Stiftung
- S. 13: ibs
- S. 14: LINKES FORUM Rade
- S. 15: Screenshot KStA
- S. 16: ibs

Impressum

Redaktion:
Hans-Peter Killguss
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de